



## Individualldesign für die Zahnarztpraxis

# Kommunikation, Klasse und Kreativität

Lohnt sich der finanzielle Aufwand für Nachhaltigkeit in der Materialauswahl und Individualität statt Standardware? Eine auf exklusive und individuelle Praxis- und Objekteinrichtung spezialisierte Firma hat es sich zur Aufgabe gemacht, diesen Fragen vor Ort mögliche Antworten zu liefern. Anfang März 2013 lud das Unternehmen zu einer Werkschau ein.

Altenhof bei Leisnig, 50 Kilometer von Leipzig entfernt. Ein beschauliches Dörfchen. Mit einer exklusiven Adresse jedoch. Der Parkplatz vor den Werkstätten der Firma Geilert GmbH platzt aus allen Nähten. Solch einen Besucheransturm kennt das mittelständische Unternehmen normalerweise nicht. Für heute,

Freitag, haben sich etwa 30 Besucher offiziell angemeldet; morgen werden noch mehr erwartet. Bei ihrer Grundsteinlegung in 1991 war die Manufaktur noch eine Zweimannschreinerei. Seitdem mussten sich die Werkstätten immer mehr vergrößern, um den Bau von umfangreicheren Objekten möglich zu machen. Heute belaufen sich die Aufträge meist auf Praxiseinrichtungen, doch auch Mensen und Empfangshallen sind dabei. Herr und Frau Geilert sind die treibenden Kräfte hinter dem Unternehmen. Inhaber Jörg Geilert verbindet die Arbeit in firmeneigenen Werkstätten mit der auf den Kundenbaustellen. Kathrin Geilert ist für die Kundenakquise zuständig und vertritt das Unternehmen nach außen. Gemeinsam mit ihren Mitarbeitern haben sie viel Mühe und Geld in diese Werkschau gesteckt. „Wir hätten natürlich auch auf die Internationale Dental-Schau fahren können“, erzählt Kathrin Geilert, doch lässt sich der beste Eindruck unserer Arbeit an Ort und Stelle vermitteln.

### Information und Begegnung

Unter den unverputzten Backsteinbögen des Erdgeschosses drängen sich schon einige Besucher und betrachten die Fotos von ausgestatteten Praxen in Dresdner und Berliner Altbauten. Vor allem Ärzte, aber auch interessierte Architekten und Pressevertreter sind hier versammelt. Das Programm soll umfangreich informieren. Es warten Vorträge über neuartige und nachhaltige Werkstoffe im Einrichtungsbau bis zu Möglichkeiten effizienter Praxisführung und Öffentlichkeitsarbeit. Volker Meier arbeitet für die Klöpferholz GmbH, die eng mit der Geilert GmbH zusammenarbeitet. In seinem Vortrag informiert er über den Mineralwerkstoff HI-MACS®. Die Verbindung aus Mineralien und Acrylatharz kann auf alle erdenklichen Arten verarbeitet werden. Der Werkstoff HI-MACS® kann thermisch verformt, zersägt und großflächig ohne Fugen verbaut werden. Die fugenlose Verarbeitung in Wischleisten oder Waschbecken ist beim Thema Hygiene natürlich ein immenser Vorteil. Ästhetisch sieht es aus, ohne Frage. Doch beim Preis können einem schon einmal die Ohren schlackern. „Sicher ist es kostspielig, doch es ist nicht zu unterschätzen, wie sich Reinigungskosten und Einbußen wegen Keimen, die zu aufwendigen Nachbehandlungen führen könnten, rechnen. Und es hält nahezu ewig“, gibt Volker Meier in seinem Vortrag zu bedenken. Schnell wird deutlich, dass sich die Investition in nachhaltige Materialien durchaus lohnt; nur ist es eben ein langfristiger Nutzen, der nicht sofort ins Auge fällt.

Wie kann die Praxis zu einer eigenen Marke werden? Soziologe Hans Hapke referiert zusammen mit dem Anthropologen Rudolf Vogl zu diesem Thema und stellt das AnthroProfil® vor. Stärken des Arztes, der Mitarbeiter und Besonderheiten der Patientenstruktur werden hier in eine Gleichung übersetzt. Wenn diese gelöst ist, kann und soll die Praxis den sich daraus ergebenden



den Praxiskern erkennen und im Folgenden als Orientierungspunkt nutzen und deutlich darstellen. Um diese ganzen innovativen Vorschläge erst einmal verarbeiten zu können, macht sich Kaffeepause gut bei Brot und selbst gemachter Streichwurst von eigens geschossenem Hirsch. Die Provinzialität des Standorts ist eben überall ein wenig spürbar. Und doch ist es genau diese, die Ehepaar Geilert als ihr Alleinstellungsmerkmal nutzt.

### Spiele und Staunen

Es gibt vieles zu entdecken. Die Dentalzeile – Modell Jöka – ist eindrucksvoll ausgestellt. Hier lässt sich im Ganzen sehen, was die Verarbeitung vom Mineralwerkstoff HI-MACS® bedeutet. Was den einen eher kühl und gradlinig erscheint, ist für die anderen gerade richtig. Elegant geschwungen, in auffälligem Orange und strahlendem Weiß, erinnert die Dentalzeile Jöka an edles 1970er-Jahre-Design, wirkt durch ihre beeindruckende Erscheinung jedoch genauso futuristisch.

Der eine oder andere Besucher traut sich dann schließlich auch in die Werkstätten. Amüsiert beobachten die anwesenden Handwerker ihre Arbeitsstätte, die heute zu einem ganz anderen Ort gemacht wird. Eine nette Idee ist hier eine für die Werkschau gefertigte Minigolfanlage, die mit vier Bahnen gewitzt durch die Werkstatträume führt, vorbei an Hobelbänken und Schleifischen. So werden die Besucher gleichermaßen zum kindlichen Spiel und zur Erforschung der Werkstätten animiert. Überall hängen Bauzeichnungen an den Wänden, Arbeitshandschuhe liegen auf den Ablagen, und die obligatorischen Lärmschutzkopfhörer warten sorgfältig aufgehängt in den Regalen. „Normalerweise versteht man hier sein eigenes Wort nicht“, erzählt einer der Lehrlinge. Heute ist es in den Räumen ruhig, und die Türen stehen offen, laden ein zum Hereinkommen und versuchen, die Lücke zwischen dem Prozess vom Schleifen der Holzbretter und dem Produkt luxuriöser Inneneinrichtung zumindest temporär zu schließen. In einer Zeit, in der ein so langer Weg zwischen Produkten und Verbraucher steht, scheint das Bedürfnis nach direktem Kontakt, sowohl mit dem Material als auch dem Produzenten, immer mehr zu wachsen. Doch so richtig vorstellen lässt sich die Herstellung von den vorher auf Bildern und Zeichnungen bewunderten Objekten nicht. Der organisatorische Ablauf einer Produktion dagegen schon eher.

### Eine neue Seele

„Zeige mir und ich erinnere mich“ – ganz nach dem Motto von Konfuzius, lädt der Vortrag von Kathrin Geilert in den „Colla-

genraum“ im oberen Geschoss ein. Hier lassen sich Stoffproben begutachten, Baustoffe befühlen und Farben vergleichen. Kathrin Geilert erklärt in ihrem Vortrag, wie eine Produktion Schritt für Schritt abläuft. Was, wenn man die Praxis der Eltern übernimmt, die Einrichtung jedoch zu altmodisch findet? Zunächst, so Geilert, muss natürlich das Budget geklärt werden. Nicht unbedingt reicht es für goldene Bordüren an der Wand, dafür aber vielleicht für eine Erneuerung der Arbeitsflächen. Auch die kleinen Veränderungen können eben schon große Dinge bewirken. „Dem Raum eine neue Seele einhauchen, darum geht es uns“, erklärt Geilert. Räumlichkeiten und schon vorhandene Möbel werden dabei in die Planung einbezogen. „Bestandsmöbel sind nicht unbedingt im Weg, sondern können oft weiterverwendet werden“, gibt Innenarchitektin Denise Müller zu bedenken. Im Arbeitsprozess werden Materialien zusammen ausgesucht, von der Holzart bis zum Stoff der Vorhänge. Exklusivität verlangt ihren Preis, bietet dafür aber eine Betreuung der Extraklasse. „Die Kommunikation ist wichtig. Wenn wir in die Produktion gehen, soll schließlich alles passen“, erklärt Geilert. Der Collagenraum verbreitet eine arbeitsame Atmosphäre und lässt Raum für Träume – aber auch konkrete Vorstellungen deuten sich bereits an. Einige haben gleich Grundrisse ihrer Praxen mitgebracht und stellen Innenarchitektin Denise Müller und Kathrin Geilert Fragen zur Erneuerung von Dentalzeilen, Empfangstischen oder Backoffices. „Wie weit fahren Sie eigentlich?“, kommt es augenzwinkernd aus den ersten Reihen. Eine Besucherin ist extra aus Lübeck angereist: Ob das kleine Unternehmen auch dorthin liefert, ist fragwürdig. Die meisten Aufträge kommen aus dem Raum Dresden, Leipzig und Berlin. Eine Praxis im oberbayerischen Bad Reichenhall haben sie auch schon gebaut. Aber das ist eher die Ausnahme. „Man muss immer darauf achten, dass es im Rahmen bleibt.“

### Sanfte Modernisierung

Unter den Besuchern ist auch Zahnarzt Jörg Graupner. Er ist dem Unternehmen Geilert schon länger verbunden. Seit über 20 Jahren betreibt Graupner eine Gemeinschaftspraxis in Borna, und er weiß: Einzigartigkeit ist gefragt. „Die Praxisräume hatten eine Modernisierung dringend nötig“, erzählt er. Nach und nach hat er mehrere kleinere Veränderungen bei Geilerts in Auftrag gegeben. Vom modernisierten Desinfektionsraum bis zum neuen Schreibtisch. „Jedes Mal kam Herr Geilert persönlich, hat alles fotografiert und vermessen“, erinnert sich der Zahnarzt. Anschließend habe man ihm verschiedene übertra- »»

Anzeige



## FLEMMING KONGRESS & MEHR 2013

31.05.-02.06.2013

Innovative Zahnheilkunde – für jeden Patienten, schmerzfrei, minimal-invasiv, wiederherstellend  
... und die richtige Versorgung

Der Zahnärztekongress in München

- Renommierte Referenten
- Bayerischer Abend im Löwenbräukeller
- Exklusive Führung durch die Allianz Arena

Informationen und Anmel-

www.flemming-den-

040/3210

Wir freuen uns auf

FLEMMING

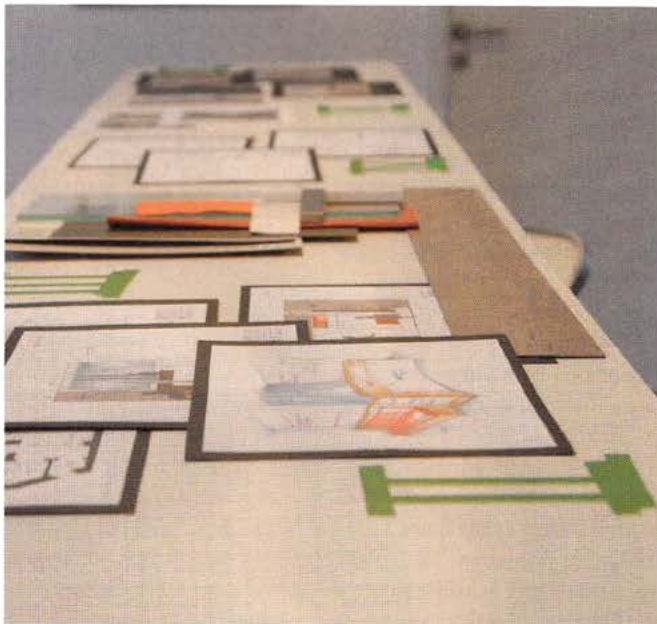
THE DENTAL EXPERIENCE



Mit ausgewählten Stoffen...



...Farben und Formen...



...will die Firma „dem Raum eine neue Seele einhauchen“.



Besucher begutachten den Skizzentisch im Collagenraum.

schende und überzeugende Vorschläge gemacht. Statt einer Kompletterneuerung schien eine sanfte Modernisierung durchaus möglich. „Hier wird zugehört“, versichert Graupner. Für ihn war das alles überzeugend genug, die Modernisierungsarbeiten nicht einem auf Standardware spezialisierten Depot zu überlassen. „Als es fertig war, war es fertig. Da musste nicht noch was abgesägt werden,“ lacht er.

#### Passt alles?

Warum das so ist, liegt an einer Akribie, die Jörg Geilert sich in der Ausübung seines Handwerks auferlegt. Vor der endgültigen Verladung in den Lastwagen wird immer alles noch einmal zur Probe aufgebaut. „Das ist dann immer ein ziemlich spannender Moment“, erzählt Projektleiter Christoph Reißig. Das Unter-

nehmen wächst seit Jahren stetig. Es steigt sowohl die Zahl der Kunden als auch die der Mitarbeiter. Trotzdem ist es den Geilerts das Wichtigste, ihre Philosophie dabei nicht aus den Augen zu verlieren: die Konzentration auf das Wesentliche und das Arbeiten in Ruhe und Sorgfalt.

Sechzig Anmeldungen erreichten das mittelständische Unternehmen zu ihren Werkschautagen. Etwa 100 Besucher waren es insgesamt. „Einen so intensiven Austausch mit Interessierten hätten wir auf einer Messe nicht erreichen können“, resümiert Kathrin Geilert. Mit dem Allround-Programm von Vorträgen, der haptischen Begegnung mit den Materialien und der intensiven Kundenbetreuung konnte und kann die Firma offensichtlich überzeugen.

Paula Franke, freie Journalistin